

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 83.

Hirschberg, Freitag, den 10. April 1891.

12. Jahrg.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

pro 2. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Land-
briefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Insertate finden in der „Post aus dem
Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“
die wirksamste Verbreitung bei billigster
Berechnung.

Die Expedition.

Herrn Barth's Meinung über das kleinere Nebel!

In einer Versammlung der Freisinnigen im 19.
hannoverschen Wahlkreise, wo der Fürst Bismarck
als Kandidat aufgestellt ist, hat der „freisinnige“
Herr Barth gesprochen. In der Discussion machte
der Socialdemokrat Rohrig den Freisinnigen zum
Vorwurf, daß sie bei der Stichwahl im Februar
1890 mit den Nationalliberalen gegangen seien gegen
den Socialdemokraten. So werde es jetzt wiederum
kommen. Abgeordneter Barth bemerkte hierauf wört-
lich: „Meine Herren! Es ist im vorigen Jahre ge-
sagt, wenn es zu einer Stichwahl käme, was werden
wir da zu erwarten haben? Meine Herren! Ich
glaube, daß der Vorredner sich täuscht, wenn er
glaubt, die Freisinnigen würden für Bismarck ein-
treten, dafür kann wohl keiner eine Garantie über-
nehmen. Aber ich persönlich, meine Herren! — ich
bin ja nur als Gast hier, — wenn ich in diesem
Wahlkreise wohnte und hier Wähler wäre, und es
käme zu einer Stichwahl zwischen Bismarck und dem
Socialdemokraten, ich persönlich würde für
den Socialdemokraten, gegen Bismarck,
stimmen. Ich halte einen socialdemokrati-
schen und auch einen welfischen Kandi-
daten für ein kleineres Uebel, als den
Fürsten Bismarck. Aber jeder frage sich selbst,
ob er dieses vor seinem Gewissen verantworten
könne.“

Ein größeres Armuths-Zeugniß hätte sich der
Abgeordnete für Hirschberg-Schönau nicht ausstellen
können, als durch diese Worte. Also die Social-
demokraten und Welfen, welche auf einen Zusammen-
bruch des deutschen Reiches hinarbeiten, sind für
Herrn Barth annehmbarer, als der Begründer des
deutschen Reiches, Fürst Bismarck. Was hat Ange-
sichts einer solchen Thatsache, die nur von Haß
gegen den größten aller Staatsmänner zeugt, das
ganze Geschrei des sog. Freisinn über die Social-
demokratie für einen Zweck, wenn man den Social-
demokraten offen die Bundesgenossenschaft anträgt.
Die Wähler unseres Wahlkreises mögen sich diese
Worte ihres Abgeordneten merken, der nach solchen
Proben wahrlich dem deutschen Reichstage nicht
zur Zierde gereicht.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 9. April. Kaiser
Wilhelm entsprach am Mittwoch Abend, nach seiner
Rückkehr aus Kiel nach Berlin, einer Einladung des
Oberst-Jägermeisters Fürsten Pleß in dessen Palais
und wohnte dort einem Kapitel des St. Hubertus-
Ordens bei. — Die Erbprinzessin von Meiningen,
älteste Schwester des Kaisers, hat sich erkältet und
muß das Zimmer hüten.

— General Graf Waldersee feierte am
Mittwoch in Altona seinen Geburtstag. Am Morgen
brachten die Kapellen des 31. und 76. Regiments
dem General ein Ständchen, und im Laufe des Vor-
mittags trafen zahlreiche Deputationen des Offizier-
Corps ein. Der Kaiser gratulierte dem General in
einem eigenhändigen längeren Schreiben, auch Fürst
Bismarck schickte ein Telegramm.

— Ein Brief des Fürsten Bismarck. In
einem eben veröffentlichten Briefe des Fürsten Bismarck
heißt es: In der Stetigkeit, mit welcher unsere po-
litischen Institutionen nach meinem Ausscheiden aus
dem Dienst ungeführt fortwirken, liegt der volle Beweis
für die Unrichtigkeit der von meinen Gegnern so oft
ausgesprochenen Behauptung, daß die deutsche Reichs-
verfassung nur auf mich und meine Ansichten zu-
geschnitten worden sei und durch mein Ausscheiden
gefährdet werden würde. Den Wunsch nach Her-
stellung einer großen homogenen Parlamentsmajo-
rität theile ich mit ihnen, halte ihn aber für einen
„frommen“, der nach den mir verbliebenen Eindrücken
auch in der Zukunft nicht mehr Aussicht auf Erfüllung
hat, als ich in der Vergangenheit gewinnen konnte. Ich
bin froh, daß es mir so lange gelungen ist, die
Einigkeit der Dynastien zu erhalten; die der Parteien
bis zu einer konstanten Mehrheit herzustellen, war
nicht möglich, und wird es schwerlich werden. Ihre
Darlegungen habe ich gern gelesen; sie waren mir
interessant und werthvoll, und ich bitte Sie, den
Ausdruck meines Dankes wiederholt entgegen zu
nehmen. gez. v. Bismarck.

— Die Einkommensteuer-Kommission
des preussischen Herrenhauses hat nach siebenstündiger
Debatte, an welcher sich der Finanzminister Dr.
Miquel eingehend betheiligte, § 1—17 der Vorlage
in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung
unverändert angenommen.

— Eine lebhafte Debatte wird es in den
kommenden Sitzungen des preussischen Abgeordneten-
hauses geben, in welchem nunmehr mit der zweiten
Berathung der heftig umstrittenen neuen Landgemein-
de-Ordnung der Anfang gemacht werden soll. Die Er-
örterungen werden sich ganz außerordentlich in die
Länge ziehen, es bestehen, trotzdem die Vorlage in
der Kommission angenommen worden ist, doch noch
zahlreiche Meinungsverschiedenheiten, die bei der Ple-
narberatung zweifellos sich Geltung verschaffen
werden. Seitens der preussischen Regierung wird
der Minister des Innern v. Herrfurth die Vorlage
vertreten. An der schließlich Genehmigung ist wohl
kein Zweifel vorhanden, aber bis zwischen den beiden
Häusern des Landtages einerseits und der Staats-
regierung andererseits ein völliges Einvernehmen her-

gestellt worden ist, können doch Wochen vergehen.
Zu interessanten Erörterungen wird es auch bei der
dritten Etatsberathung kommen, bei welcher die Frage
des Welfenfonds zur Sprache gebracht werden soll.
Praktische Ergebnisse wird diese Debatte allerdings
nicht haben. Das neue Volksschulgesetz wird vor-
läufig zurückgezogen werden.

— Die nächste Ernte. Ueber die wenig
günstigen Ausichten, welche der Stand der Felder
für die nächste Getreideernte darbietet, unterhielt man
sich im Reichstage am Dienstag in engeren Kreisen
sehr lebhaft. Die aus den verschiedensten Theilen
Deutschlands nach Berlin zurückgekehrten Abgeordneten
stimmen in der ungünstigen Schätzung nahezu überein.

— Die Bochumer Steueraffaire lebt
noch mal's auf. Der welfischen Volksztg. zu-
folge forderte die Regierung 36 Einkommensteuer-
pflichtige auf, ihre Steuerzettel wegen irthümlicher
Veranlagung zurückzugeben. Darunter befinden sich
die Generaldirektoren Baare und Frielinghaus, sowie
viele Beamte des Bochumer Reviers für Gußstahl-
industrie.

— Arbeiterkrawall. Aus Nürnberg wird
berichtet: Bei Hof griffen bayrisch-sächsische Arbeiter,
welche bei einer Kabellebung keine Beschäftigung
fanden, die bereits angenommenen polnischen Arbeiter
an, wobei 25 Personen mehr oder minder schwer
verwundet wurden. Die Ausschreitungen waren so
bedenklich, daß eine Kompanie Militär von Bay-
reuth herbeigeholt wurde, welche die Ruhe wieder
herstellte.

— Die Vaterlandslosigkeit der deut-
schen Sozialdemokratie ist am Freitag zu
Paris in einer aus Anlaß des Kongresses stattge-
habten Bergarbeiterversammlung von dem bekannten
„Kaiserdeputirten“ Schröder ausdrücklich bestätigt
worden. Für die deutschen Sozialisten, so sagte der
erwähnte Agitator unter den Bergleuten, gebe es
keine Grenzen. Sein Vaterland sei da, wo man
große Freiheiten genießen könne. Es ist begreiflich,
daß die französischen „Genossen“ diesem muthigen
Deutschen ob seiner Aeußerung Beifall spendeten;
denn in ihren Augen ist Frankreich das Land der
Freiheit und Paris die Hauptstadt der Welt. Die
französischen „Genossen“ aber bleiben immer in erster
Linie Franzosen und sie würden es für einen Schmach
halten, wenn einer von ihnen sich in dem Sinne
Schröders ausdrücken wollte. Auch den englischen
Socialdemokraten wird es in keinem Falle beikommen,
ihr Vaterland zu mißachten oder gar zu schmähen,
und man wird überzeugt sein dürfen, daß Herr
Schröder durch sein Bekenntniß in ihrer Achtung
eben nicht gestiegen ist. Ein trübes Zeichen fürwahr,
daß es Deutsche und immer nur Deutsche sind,
welche den traurigen Muth heigen, Ausländern
gegenüber ihr Vaterland herabzusetzen!

— Aus Wien verlautet, daß in diesen
Tagen eine Einigung zwischen dem deutschen Reiche
und Oesterreich-Ungarn über die Ermäßigung der
deutschen Getreidezölle stattgefunden. Die Zollherab-
setzung ist nicht so bedeutend, wie es bisher hieß, es
stehen ihr auch sehr werthvolle Gegenleistungen gegen-
über. Keinesfalls wird der Handelsvertrag noch in
dieser Session den Reichstag beschäftigen.

— Aus Rom: Zwischen dem König Humbert und dem Präsidenten Harrison in Washington hat ein freundlicher Telegrammaustausch stattgefunden. Der Fall zeigt, daß der bekannte Konflikt seine Schärfe verloren hat. — In Vort gab es blutige Ausschreitungen aus Anlaß eines Kriminalprocesses. Das Militär mußte mit blanker Waffe einschreiten.

— Der Czar grollt. Der Großfürst Michael von Rußland, Vetter des Kaisers Alexander, hat kürzlich sich mit einer nicht ebenbürtigen jungen Dame vermählt. Daraufhin ist der Großfürst aus der russischen Armee ausgeschlossen, ferner ist zwei Regimentern, deren Chef er war und die seinen Namen führten, dieser Name genommen worden. — Petersburger Privatdepeschen sagen, daß ein Attentat auf den Czaren nur durch die Umsicht der Polizei vereitelt worden. Es war bekannt, daß der Kaiser letzten Montag eine Parade abhalten wollte, und unter den herbeigeeilten Zuschauern befand sich auch ein Fremder, dessen Auftreten Verdacht erregte. Er wurde verhaftet und untersucht und hatte einen Revolver und eine Flasche mit Gift bei sich. Er nennt sich Skameitje.

— Die Attentäter von Sofia. In einer Unterredung mit dem Berichterstatter des Pester Lloyd hatte dieser Tage der bulgarische Ministerpräsident Stambulow erklärt, die Untersuchung habe Anhaltspunkte ergeben für die Annahme, daß die Mörder sofort nach ihrer That die bulgarische Hauptstadt verlassen und die serbische Grenze glücklich erreicht hätten. Diese Annahme wird durch nachfolgendes Telegramm jetzt bestätigt: die Untersuchung wegen des Mordanschlages in Sofia ist abgeschlossen. Es ist festgestellt, daß die Mörder in der Nacht nach ihrem Anschläge nach Serbien zu Pferde entkommen sind. Drei derselben waren Macedonier aus Ochrida, während nur einer, ein gewisser Matichkow, aus Bulgarien entstammt. Weitere Ermittlungen, um der Mörder habhaft zu werden, ergaben, daß dieselben bereits auf russischem Gebiete sich befinden. Die Kerle werden also wohl der gerechten Strafe entgehen.

— Das Testament des Prinzen Napoleon. Der Prinz Louis Napoleon hat erklärt, die Bedingungen des Testaments seines Vaters nicht annehmen zu können, er will vielmehr die Parteiführung dem Prinzen Victor, seinem älteren Bruder, überlassen, da er in keiner Weise sich in Politik mischen wolle.

— Amerikanische Justiz. Der „Köln. Ztg.“ wird aus New-York geschrieben: „Wie die offenkundige Käuflichkeit unserer Volksgerichte auf das Rechtsbewußtsein des Publikums wirkt, läßt sich an der statistischen Aufstellung ersehen, daß, wie immer, auch im Jahre 1890 die Zahl der Hinrichtungen durch Richter Lynch die von dem Sheriff vollzogenen übertroffen hat. Es wurden im abgelaufenen Jahre (auf eine Anzahl von 4290 Mordthaten!) 102 Mörder gesetzlich hingerichtet und 126 gelyncht.“

— Deutscher Reichstag. Mittwochssitzung. Die zweite Beratung des Arbeiterschutzes wird fortgesetzt. Abg. Köhde (lib.) beantragte Einschaltung eines neuen Paragraphen, wonach allen erwachsenen Arbeitern zwischen zwei Arbeitstagen eine Ruhezeit von mindestens neun Stunden gewährt werden soll. Minister von Bismarck erklärte, der Bundesrath werde diese Angelegenheit im Verordnungswege regeln, worauf Abg. Köhde seinen Antrag zurückzieht. Nun wird in die zweite Beratung des zweiten Abschnittes der Vorlage, welcher die Gesellen und Gehilfen betrifft, eingetreten. § 121 bestimmt: Gesellen und Gehilfen sind verpflichtet, den Anordnungen der Arbeitgeber in Beziehung auf die ihnen übertragenen Arbeiten und auf die häuslichen Einrichtungen Folge zu leisten; zu häuslichen Arbeiten sind sie nicht verbunden. Der § 121 wird nach kurzer Debatte unverändert angenommen. § 122 sagt nach den Kommissionsbeschlüssen: das Arbeitsverhältnis zwischen den Gesellen oder Gehilfen und ihren Arbeitgebern kann, wenn nicht ein anderes verabredet ist, durch eine jedem Theil freistehende, 14 Tage vorher erklärte Kündigung gelöst werden. Werden andere Kündigungsfristen vereinbart, so müssen sie für beide Theile gleiche sein. Vereinbarungen, welche dieser Bestimmung zuwiderlaufen, sind nichtig. Abg. Bebel (Soz.) beantragte den Fortfall jeder Kündigungsfrist, stößt dabei aber auf den Widerspruch aller Parteien. Uebereinstimmend wird darauf hingewiesen, daß von dem Fortfall jeder Kündigungsfrist gerade die Arbeiter den größten Nachtheil haben würden. § 122 wird unverändert angenommen. § 123 bestimmt die Fälle, in welchen vor Ablauf der vertragmäßigen Zeit und ohne Aufkündigung Gesellen und Gehilfen entlassen werden können. Derselbe wird angenommen, ebenso § 124, welcher die Voraussetzungen aufzählt, unter welchen Gesellen und Gehilfen vor Ablauf der vertragmäßigen Zeit und ohne Aufkündigung die Arbeit verlassen können. Hierauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 9. April 1891.

* [Fünzigjähriges Bürger-Jubiläum.] Der Huf- und Wappenschmiede-Meister Herr Carl Gütler feierte am 30. März sein 50jähriges Jubiläum als Bürger hiesiger Stadt. Der hiesige Bürger-Verein erachtete es als seine Pflicht, wenn ihm auch die rechtzeitige Kenntniznahme des Jubiläums entgangen war, noch nachträglich dem Herrn Jubilar die Wünsche und den Dank des Vereins in einem Gedenkblatt, in Form eines Ehrendiploms, durch eine Deputation zu überreichen. Dem Herrn Jubilar war es gelungen, sein Geschäft, welches jetzt allerdings seit längerer Zeit eingestellt ist, auf eine recht anerkennenswerthe, schwunghafte Höhe zu bringen. Möchte es dem Jubilar beschieden sein, sich der wohlverdienten Ruhe des Alters noch längere Zeit in Zufriedenheit zu erfreuen.

* [Zahnradbahn nach der Schneekoppe.] Die Vorarbeiten für die Bahn Warmbrunn-Giersdorf-Krummhübel und die Zahnradbahn nach der Schneekoppe werden eifrig betrieben. Gegenwärtig sind mit den betr. Grundstückbesitzern Unterhandlungen angeknüpft behufs Ueberlassung der Grundstückstheile, über welche die Bahnlinie geführt werden soll.

* [Die Ausführung des Baues des Stationsgebäudes in Warmbrunn] der neuen Strecke Hirschberg-Warmbrunn-Petersdorf ist den Maurermeistern Liebig und Walter zu Hermsdorf, sowie den Zimmermeistern Zeiz und Elsner zu Hirschberg übertragen. Die Erstgenannten werden die Maurerarbeiten, die letztgenannte Firma die Zimmerarbeiten ausführen.

* [Zum Kapitel „Sachfengängerei“] wird aus den posenschen Kreise Jarotschin geschrieben: Noch in keinem Jahre wohl ist die Zahl der Sachfengänger so groß gewesen, als in diesem. Zu Hunderten ziehen sie in die Fremde; Hunderte folgen nach. Ueberall finden sich Agenten, welche mit allen Mitteln zur Sachfengängerei auffordern. Schreiber dieser Zeilen hat Gelegenheit gehabt, in die Verhältnisse der Leute einen Einblick zu erhalten. Es ist nicht der große Verdienst, welcher lockt — wenn die Leute hier ebenso eifrig arbeiten wollten, würden sie das Gleiche an Lohn erhalten können — sondern meist die Sucht nach Abenteuern, nach dem freien, wilden Leben in der Fremde. Man muß die Mädchen und Burschen auf den Bahnhöfen beobachten, wo sie halbe und ganze Tage vor der Abfahrt sich einfinden, wie sie Schnaps trinken und derbe Späße treiben. Vielfach finden sich darunter halbwildige Mädchen und Burschen, in deren Seelen der Keim zu sittlicher Verwilderung gelegt wird. Obwohl Sonderzüge eingelegt werden, erleiden die Personenzüge in der Richtung nach Posen erhebliche Verspätungen, weil auf fast allen Stationen der Andrang der Fahrgäste ungeheuer ist. Die Dörfer werden leer; nur Kranke und Gebrechliche fast bleiben zurück. Zum April haben viele das Dienstverhältnis zu ihrer Herrschaft gelöst; manche entlaufen sogar. Die heimischen Landwirthe sehen mit schwerer Sorge der Zukunft entgegen. Ähnliche Meldungen liegen aus anderen Ortschaften und Kreisen Posens vor.

* [Saatenstand.] Nach den Berichten aus vielen Theilen Schlesiens über die Beschädigungen, welche die Saaten durch die Unbilden des diesjährigen Winters erlitten haben, ist nach dem „Landwirth“ ein Urtheil dahin abzugeben, daß im Ganzen mindestens $\frac{1}{3}$ des sämmtlichen Roggens in der Provinz als verloren zu betrachten ist. Am meisten haben die Gegenden mit schwerem, kaltem Boden gelitten, also ganz besonders Oberschlesien; indessen giebt es auch hier große Unterschiede, je nachdem die Schneelage eine mehr oder minder mächtige war. An manchen Orten muß die gesammte, mit Roggen bestellte Fläche umgeackert werden, so z. B. in den Kreisen Nimptsch, Grottau, Neustadt u. a. Zum großen Theil ist dies vor Eintritt des jetzigen Nachwinters schon geschehen; ja vielfach ist auch schon Sommerroggen und Sommerweizen, sogar Hafer und Gerste gesät worden. Der Sommerweizen wird dies Jahr eine große Rolle spielen, Sommerroggen ist in guter Waare schon gar nicht mehr zu haben. Der Weizen hat nur unwesentlich gelitten, steht vielmehr fast überall recht vielversprechend, mit alleiniger Ausnahme von geringen Flächen englischen Weizens, die erfroren sind. Durchweg am besten sieht der Raps und der Klee aus; letzterer zeigt frei-

lich theilweis viel Mäuselöcher, jedoch ist wohl anzunehmen, daß der Nachwinter mit diesem Ungeziefer ziemlich ausgeräumt haben wird, so daß die schon allgemein gehegte Befürchtung einer bevorstehenden schlimmen Mäuseplage sich hoffentlich nicht bewahrheiten wird. Alles hier Gesagte gilt übrigens auch, vielleicht sogar in noch höherem Maße, von den angrenzenden Theilen Oesterreich-Schlesiens.

* [Eine bemerkenswerthe Neuerung.] welche von der Kaiserlichen Ober-Postdirection seit dem 1. April eingeführt ist, kommt dem Publikum sehr zu statten. Bei der Auslieferung von Telegrammen waren die amtlichen Bezeichnungen für dringende Telegramme, solche mit Rückantwort, bezahlter Empfangsanzeige u. s. w. dem Publikum größtentheils nicht genügend bekannt. Jetzt sind Telegramm-Aufgabeformulare derart eingerichtet, daß links am Rande die Abkürzungen und deren Bedeutung genau angegeben sind. Es bedeutet: (D.) dringende (R. P.) Antwort bezahlt; (R. P. D.) Dringend; Antwort bezahlt; (T. C.) Vergleichenes Telegramm; (C. R.) Empfangsanzeige bezahlt; (F. S.) Nachzusenden; (R. O.) Offen zu bestellen; (X. P.) Eilboten bezahlt. Das Botenlohn nach Landorten Deutschlands ohne Telegraphenanstalt beträgt bei Vorauszahlung durch den Aufgeber ohne Rücksicht auf die Entfernung 40 Pf. Bei unterbliebener Vorauszahlung werden vom Empfänger die wirklich erwachsenen Bestellgebühren erhoben.

* [Das Gerücht.] wonach der vermifzte Thierarzt Seiffert gestern von den Fluthen des Bobers im Sattler angeschwemmt worden sei, bewahrheitet sich nicht.

* [Butterrevision.] Bei einer heute Vormittag vorgenommenen Gewichtsrevision der zu Markte gebrachten Butter wurden 9 Pfund zu leicht befunden und deshalb beschlagnahmt. Das Mindergewicht betrug 20 bis 45 Gramm.

* [Für Arbeitgeber.] Ein Arbeitgeber in Königshütte nahm im Herbst einen Mann in Arbeit, welchen er, da er ihn nur einige Tage beschäftigte, zur Ortskrankenkasse nicht anmeldete. Der entlassene Arbeiter ging in eine Nachbarstadt, wurde dort krank und mußte ins Krankenhaus aufgenommen werden. Zu Protokoll vernommen, erklärte der Kranke, daß er zuletzt bei dem Arbeitgeber in Königshütte 6 Tage gearbeitet habe. Der Arbeitgeber wurde für die Kurkosten haftbar gemacht und mußte 130 Mark zahlen.

oh. Altkemnit, 8. April. Ein frecher Raub-anfall wurde am Donnerstag voriger Woche gegen den Siebmacher Dreßler aus Seiferschau auf dem von dort nach Gartenberg führenden Wege verübt. Dreßler wurde von einem unbekannten Manne angefallen, zu Boden geworfen und seiner Baarschaft von über 10 Mark beraubt. Als der freche Thäter wurde der Arbeiter Staude aus Tiefhartmannsdorf, der auf dem hiesigen Dominium beschäftigt war, ermittelt und verhaftet. Bei seiner polizeilichen Vernehmung hat er die That eingestanden.

o. Volkenhain, 8. April. Die evangelische Pastorstelle zu Wederau ist seit dem 1. d. Mts. vakant, da der bisherige Inhaber, Pastor Hahn, zum Geistlichen in Siegroth, Kreis Nimptsch, gewählt ist. — Auch die Kantor- bzw. Lehrerstellen zu Würzburg, Blumenau und Schweinhaus kommen demnächst zur Neubesezung, da Kantor Nicksch in Würzburg und Lehrer Hoppe in Schweinhaus in den Ruhestand treten, Kantor Walter in Blumenau aber als Lehrer nach Kunzendorf bei Freiburg übersiedelt.

f. Landeshut, 8. April. In Hermsdorf grüßte heute ein großes Lager Leinwandwaren entdeckt, die aus einer hiesigen Fabrik entwendet sind und eben zum Versandt kommen sollten. Schon seit längerer Zeit müssen die Diebe ihr nichtswürdiges Handwerk treiben, denn die noch vorgefundenen Waaren repräsentiren einen ansehnlichen Werth. Die Untersuchung in eingeleitet und werden hoffentlich die Stehler und Hehler bald ermittelt werden, damit sie zur Bestrafung gezogen werden können.

o. Goldberg, 8. April. Die untreue 46jährige Ehegattin, welche am Sonntage Palmarum ihren Ehemann im Stich gelassen hat und mit einem peni. Eisenbahnbeamten durchgegangen war, ist zu ihrem Gatten wieder zurückgekehrt, der die Treulose auch wieder freudig aufgenommen hat. Der Entführer, dessen Frau und Kinder ebenfalls hier wohnen, befindet sich noch in Biegnitz. — Der in dem Zimmer-

indem er die Schultern hochzog. „Amerika ist ja in jüngster Zeit das Eldorado aller derartigen Spitzbuben.“

„Sie verzeihen, wenn ich mich jetzt beurlaube, Excellenz,“ fuhr er fort, „aber die Pflicht ruft und es ist kein Augenblick zu verlieren — es müssen sofort Depeschen nach allen Gegenden der Windrose versandt werden.“

Er gab Auftrag, den verhafteten Hauptschreiber nach dem Untersuchungsgefängnis abzuführen. Einer der Schutzmannen zog Handschellen aus der Tasche und machte Miene, sie dem Verhafteten anzulegen.

„Auch noch,“ sagte Schönperl ganz verdutzt, „ich habe doch freiwillig gestanden.“

„Lassen Sie,“ wehrte der Staatsanwalt ab, „der Patron wird wohl nicht erschöpfen wollen. Lassen Sie eine Droschke besorgen und steigen Sie mit ihm ein.“

Er verabschiedete sich von dem Minister.

Deffen Blick fiel auf Sattler, welcher sich gleichfalls bescheiden zurückziehen wollte. Der Minister trat auf ihn zu und streckte ihm zögernd die Hand entgegen.

„Sie dürfen mir die Hand getrost geben, Excellenz,“ sagte der alte Mann mit edlem Stolz; „denn bei Gott im Himmel, ich bin so unschuldig an dem Verbrechen gewesen wie Sie.“

Der Minister versuchte ein behagliches Lächeln.

„Na ja,“ meinte er, „es soll mich freuen, aufrichtig freuen — Herr, Herr Generalkassirer außer Diensten, wenn sich Ihre Schuldlosigkeit herausstellt. Aber mein Beamter Boländer — hm, nein, ich kann es noch nicht glauben — dieser Boländer war doch immer eine treue, ehrliche Haut.“

Sattler verabschiedete sich durch eine tiefe Verbeugung und verließ dann nach dem Staatsanwalt das Zimmer.

Vor der Thür aber blieb er einen Augenblick stehen. Er konnte nicht anders, er hätte aufschreien mögen, aus tiefster Brust vor lauter Wonne und wiedererwachter Hoffnung.

„Herrgott, ich danke Dir!“ flammelte er, indem er die Hände faltete und dicke Thränen in seinen grauen Bart rieselten.

Der Staatsanwalt wandte sich nach ihm um und nahm ihn nun beim Arme.

„Lassen Sie uns das Beste hoffen, Herr Sattler,“ sagte er freundlich. „Es wäre aber auch zu schrecklich, unschuldig verurtheilt worden zu sein! — Wenn wir nur diesen Herrn Boländer in Bälde erwischen.“

„Das gebe Gott,“ sagte Sattler tief aufathmend; denn er hat nicht nur mich, sondern auch meinen Freund Eisen auf dem Gewissen. — Na ja, ich denke, das wird sich herausstellen.“

Sie waren auf der Straße angelangt und schüttelten sich zum Abschied herzlich die Hand.

„Wenn ich könnte, meinte Sattler, „ich reiste dem Schurken sofort nach, und ich weiß gewiß, daß ich ihn sofort attrapieren würde.“

„Das wäre allerdings das Beste,“ entgegnete der öffentliche Ankläger.

„Ja, aber es geht nicht — ich habe Kinder daheim, und die darf ich nicht sich selbst überlassen. Wenn meine älteste Tochter hier wäre; aber die dient dem Vaterland als Krankenpflegerin.“

„Nun, wir wollen auch so auf glücklichen Erfolg hoffen,“ sagte der Staatsanwalt, indem er Sattler nochmals die Hand schüttelte. Dann trennten sie sich, da sie verschiedene Richtungen einzuschlagen hatten, und Jeder schritt hastig seines Weges.

IX.

Als Sattler von dem ehemaligen Freunde geschieden war, blieb dieser eine lange Weile in tiefe Gedanken versunken in seinem Arbeitszimmer zurück. Er wurde noch nicht recht klug aus Sattler. Konnte dieser Mann, welchen er ein halbes Menschenalter hindurch für den verächtlichsten Schurken gehalten hatte, konnte Lebrecht Sattler unschuldig an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen sein? — Nein, nein! läumte sich der Trost Eisen's dagegen auf, er konnte sich nicht derartig geirrt, konnte dem Freundesherzen nicht so himmelschreiendes Unrecht zugesügt haben!

Und doch, wie ehrlich und treu hatte es aus Sattler's blauen Augen gestrahlt. Eisen fühlte sich wunderbar bewegt, und der niederdrückende Gedanke flog in ihm auf, daß am Ende die Menschen auch an seine Schuld glaubten. Gott aber

sonen zug besteigen wollte, stürzte er dicht vor dem Zuge, wie vom Schläge getroffen, derart heftig zur Erde, daß er blutüberströmt und bethnungslos vom Perron getragen werden mußte.

t Grünberg, 7. April. Der hiesige Bürgermeister Herr Dr. Fluthgraf ist heut zum ersten Bürgermeister der Stadt Wesel gewählt worden.

C. Bunzlau, 8. April. Nachdem erst vor Kurzem hieselbst ein Fall von Bigamie zur Anzeige gebracht worden war, ist heute bereits ein zweiter Fall constatirt worden. Der treulose Gatte, dessen erste Frau und Kinder in einem Dorfe bei Schweidnitz wohnen, ist bereits seit einem Jahre hieselbst mit einer zweiten Frau verheirathet. Seine Verhaftung ist sofort erfolgt.

hier vermisste Kaufmann Conrad Schubert, (Inhaber der Firma Reinhold Böhl's Nachf.) ist, wie die „N. Niederschles. Ztg.“ berichtet, nach mehrwöchentlicher Abwesenheit von Glogau in den Abendstunden des gestrigen Tages auf dem Schellenberge bei Dalkau, in der Nähe des bekannten Aussichtsturmes, der sogen. „hölzernen Kanzel“, erhängt durch Holzarbeiter aufgefunden worden. Sch. hatte sich vor längerer Zeit, ohne Reiseziel anzugeben und ohne besondere Vorbereitungen zu einer längeren Reise zu treffen, aus seinem Geschäft entfernt und tauchte nach Verlauf von ca. 12 Tagen in Berlin und später in Frankfurt a. D. auf. In beiden Städten ist er von Glogauer Personen gesehen worden und hat nach deren Aussagen einen höchst erregten Ein-

Mais gut verkäuflich, per 100 Kgr. 14.90—15.30—15.60 Mt. — Lupinen n. f. Dual, verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mt., blaue 7.40—8.40—9.00 Mt. — Widen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Mt. — Bohnen schw. Umrah, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mt. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delfanten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mt. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinwuchen gute Kaufst., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmfarnwuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mt. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—60.00 Mt. — Schwebischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Tannentee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mt. — Heu per 50 Kilogr. 2.30 bis 2.70 Mt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 20—22 Mt.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.
Neubaustrecke Hirschberg-Petersdorf.
Verbindung der Eisenbahn von 45 Stütz-
Pfeilsteinen in 2 Rosten frei auf die einzelnen
Baustellen am 17. April 1891, Vormittags
10 Uhr, Angebote sind post- und bestellgeldfrei,
versiegelt und mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen einzureichen. Bedingungen und Angebots-
formulare liegen im Abtheilungs-Büreau zur
Einsicht aus und werden gegen Einsendung von
20 Pfg. abgegeben. Zuschlag auf jedes einzelne
Loos vorbehalten. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Warmbrunn, den 1. April 1891.
Königliche Bauabtheilung.

C. Mattausch,
Hirschberg i. Schl.,
Speicher und Comptoir Viehmarktstraße.
Einkauf von Alt-Eisen, Zink, sowie
überhaupt aller Arten Metalle und
Glas-Abfälle, zu höchstmöglichen
Preisen

Musikalischer Hansfreund.
Blätter f. ausgewählte Salonmusik.
IV. Jahrgang.
Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).
Preis pro Quartal 1 M.
Probenummern gratis und franco.
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Fabrik-Depot.
Concurrenz-Caffee
1 Pfd. 60 Pfennige,
Gesundheits-Caffee
gelbe Päckel à 165 Gramm,
100 Pack ME. 6,50 Pf. franco Haus
empfiehlt

Otto Höppner,
M. Puerschel's Nachfgr.,
Langstr. Nr. 18.

Soeben erschien:
„Allerlei Lustiges“
in Bild und Wort v. R. Socojus.
Erstes, zweites und drittes Bändchen. Berlin
1890. **Julius Weinberg's Verlag.** Reich
illustrirt. Preis des Bändchens nur 50 Pfg.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, gegen
Einsendung von 50 Pfg. per Bändchen in Brief-
marken durch
Julius Weinberg's Verlag,
Berlin NW., Alt-Moabit 91/92.

Habe meinen Wohnsitz
von Schönau nach Hirsch-
berg verlegt.
Wohnung: Bahnhof- und
Wilhelmstraßen = Ecke im
Conrad'schen Gute.
Hentschel,
pract. Thier-Arzt.
Kgl. Hof-Arzt a. D.

Ritzmann's
Unterrichtsbrise für Zither,
das Beste für den Selbstunterricht auch
bei gänzlich mangelnden musikal. Vor-
kenntnissen; ebenso die besten Zithern
billigt zu haben bei
Ritzmann, Lichte Burgstraße 7.

Getreide-Preise.
Hirschberg, 9. April 1891.
Per 100 kg. Weißer Weizen 20.00—21.60
— 20.90 Mt., gelber Weizen 21.90—21.50—
20.80 Mt. — Roggen 19.30—19.00—18.40 Mt.
— Gerste 17.80—17.20—16.80 Mt. — Hafer
14.20—13.90—13.60 Mt. — Butter per 1/2 kg.
1.10—1.0 Mt. — Eier die Mandel 0.65—0.60
Mt. — Heu 4.60—4.20 Mt. — Stroh 4.50—3.90 Mt.

**Beerdigungs-Institut
der Hirschauer**
empfiehlt sich zum Tragen der Leichen zu den
billigsten Preisen. Aufträge bittet dem Schu-
machermeister **W. Teuber** zu übertragen.
Gleichzeitig empfehle ich sämtliche Be-
kleidungs-Artikel und besorge auch die
pietätvolle Beerdigung der Leiche.
Wilh. Teuber,
Hortengasse Nr. 3.

9000 Thaler
werden auf ein neugebautes Gut, zur Hälfte
des Werthes, zum 1. Juli gesucht. Adresse zu
erfahren in der Expedition dieses Blattes.
Nätherei wird verfertigt
Alte Herrenstraße 23. 3 Treppen.

2. Klasse 184. Kgl. Preuss. Klassenlotterie
Ziehung vom 8. April.
Es wurden folgende größere Gewinne gezogen:
15000 Mt. Nr. 24263, 5000 Mt. Nr. 181824,
500 Mt. Nr. 66451 167009. — 10000 Mt.
Nr. 66694, 500 Mt. Nr. 8793 58154 119787
181621.

Stadttheater Hirschberg.
Freitag, den 10. April,
Dichter und Bauer.
Operette in 3 Acten von Fr. v. Suppé.

wußte es, wie Unrecht sie ihm thaten mit ihren schmählischen Muthmaßungen.

Eisen erhob sich, um seiner Gattin den unerwarteten Besuch und die Ursache davon mitzutheilen. Aber Frau Eisen war kaum in der Lage, ihn auch nur anzuhören. Sie hatte bisher muthig gekämpft, um sich aufrecht zu erhalten — jetzt vermochte sie es kaum mehr, und ihr gräßlicher Seelenschmerz drückte sie nahe zu Boden.

„Was er will, ich weiß es nicht,“ rief sie bitter aus; „aber ich fürchte sicherlich, daß es nichts Gutes ist! O, die Menschen ähneln sich Alle — bei Keinem findet sich Aufrichtigkeit!“

Eisen gab ihr keine Antwort. Es waren seine eigenen bitteren Gedanken, welchen Frau Anna Worte verlieh, und doch schmerzte es ihn mehr, als er sich zu gestehen wagte, aus dem Munde der geliebten Gattin vernehmen zu müssen, daß sie den Glauben an die Menschheit verloren habe.

So setzten sie sich nebeneinander und schwiegen Beide. Sie hatten den Muth nicht, zu sprechen — es war, als ob die beiden Schwergedachten den Klang ihrer eigenen Stimme fürchteten. Es war ihnen unmöglich, zu sprechen, wo sie kaum zu denken wagten. Dabei hatten sie das Gefühl, als ob ihr Gehirn wie Feuer brannte, wenn sie es erregten in dem schrecklichen Gedanken an die jüngste Vergangenheit. Sie wußten nur das Eine, daß es leer um sie war, leer bis an ihr dereinstiges Ende — dies war das Einzige, was sie fassen, das Alleinige, was sie noch auszudenken vermochten.

Früher hatte die fleißige Frau Anna als echte sorgsame Hausfrau keinen Augenblick die Hände müßig in den Schooß legen können. Jetzt saß sie oft stundenlang da und starrte in das Leere. Sie hatte ja Nichts mehr zu thun, zu sorgen — es war ja einerlei, ob sie sorgte oder nicht.

Ganz dasselbe war es mit Eisen. Wenn die Zeitung kam, so überflog er sie mechanisch, ohne zu wissen, was er las. Alles war ihm gleichgültig, und die Welt kümmerte ihn Nichts mehr. Nach jenem fürchterlichen Tage, welcher ihm Sohn und Ehre genommen, hatte er sich in eine fieberhafte Thätigkeit gestürzt. Er hatte Haus und Hof und Alles, was er sonst besaß, verkauft,

Endlich erschien der Diener und meldete, daß der General-Kassirer nirgends aufzufinden gewesen sei und seine Wirthin auf Befragen mitgetheilt habe, Boländer sei seiner Aussage nach seit dem Mittag auf einer wichtigen Dienstreife begriffen.

Der Staatsanwalt blickte den Minister bedeutungsvoll an und dieser gab alle Anzeichen der Unruhe.

„Mein Gott,“ sagte er, indem ihm der helle Schweiß auf die Stirn trat, „es wäre schrecklich — Sattler und jetzt auch Eisen vielleicht — großer Gott, welcher Abgrund thut sich vor meinen Blicken auf!“

„Hat Herr Boländer eine Dienstreife zu unternehmen?“ fragte der Staatsanwalt.

Der Minister schüttelte den Kopf.

„Durchaus nicht, besonders jetzt nicht, wo er die Geschäfte des General-Directors provisorisch zu versehen hat.“

„Aber dann ist es sehr seltsam,“ warf der Staatsanwalt ein, „daß er auf Reisen geht — wir müssen ihn jedenfalls hierher beordern.“

„Das versteht sich,“ meinte der Minister beistimmend.

„Vielleicht, daß er zu seiner Erholung einen Ausflug unternommen hat,“ wendete er nochmals ein, da er immer noch nicht an die Schlechtigkeit Boländer's glauben konnte.

„Das dürfte eine weite Erholungsreise werden,“ lächelte der Staatsanwalt sarkastisch, welcher jetzt klar zu schauen anfang. Es wird wohl das Beste sein, wir machen seiner sonderbaren Reise ein unfreiwilliges Ende.“

Der Minister war ganz verwirrt.

„Es ist nicht möglich, es ist nicht möglich,“ flüsterte er ein über das andere Mal, „ich sagte Boländer erst gestern, daß er Aussicht habe, zum General-Director ernannt zu werden.“

„hm, wir werden von dem Herrn jedenfalls am besten selbst Aufschluß erhalten können, welche Beweggründe ihn zu seiner mindestens etwas auffälligen Reise veranlaßt haben,“ meinte der Staatsanwalt.

„Aber wohin mag er sich gewendet haben?“ fragte die Excellenz noch immer fassungslos.

„Vermuthlich Hamburg zu,“ sagte der öffentliche Ankläger,

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Verlorene Ehre.

führung dem Prinzen Victor, seinem älteren Bruder, überlassen, da er in keiner Weise sich in Politik mischen wolle.

— Amerikanische Justiz. Der „Köln. Ztg.“ wird aus New-York geschrieben: „Wie die offenkundige Käuflichkeit unserer Volksgerichte auf das Rechtsbewußtsein des Publikums wirkt, läßt sich an der statistischen Aufstellung erweisen, daß, wie immer, auch im Jahre 1890 die Zahl der Hinrichtungen durch Richter Lynch die von dem Sheriff vollzogenen übertroffen hat. Es wurden im abgelaufenen Jahre (auf eine Anzahl von 4290 Mordthaten!) 102 Mörder gesetzlich hingerichtet und 126 gehängt.“

— Deutscher Reichstag. Mittwochssitzung. Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird fortgesetzt. Abg. Köstke (lib.) beantragte Einschaltung eines neuen Paragraphen, wonach allen erwachsenen Arbeitern zwischen zwei Arbeitstagen eine Ruhezeit von mindestens neun Stunden gewährt werden soll. Minister von Bötticher erklärte, der Bundesrath werde diese Angelegenheit im Verordnungswege regeln, worauf Abg. Köstke seinen Antrag zurückzieht. Nun wird in die zweite Berathung des zweiten Abschnittes der Vorlage, welcher die Gesellen und Gehilfen betrifft, eingetreten. § 121 bestimmt: Gesellen und Gehilfen sind verpflichtet, den Anordnungen der Arbeitgeber in Beziehung auf die ihnen übertragenen Arbeiten und auf die häuslichen Einrichtungen Folge zu leisten; zu häuslichen Arbeiten sind sie nicht verbunden. Der § 121 wird nach kurzer Debatte unverändert angenommen. § 122 sagt nach den Kommissions-Beschlüssen: das Arbeitsverhältnis zwischen den Gesellen oder Gehilfen und ihren Arbeitgebern kann, wenn nicht ein anderes verabredet ist, durch eine jedem Theil freistehende, 14 Tage vorher erklärte Aufkündigung gelöst werden. Werden andere Kündigungsfristen vereinbart, so müssen sie für beide Theile gleich sein. Vereinbarungen, welche dieser Bestimmung zuwiderlaufen, sind nichtig. Abg. Bebel (soz.) beantragt den Fortfall jeder Kündigungsfrist, stößt dabei aber auf den Widerspruch aller Parteien. Uebereinstimmend wird darauf hingewiesen, daß von dem Fortfall jeder Kündigungsfrist gerade die Arbeiter den größten Nachtheil haben würden. § 122 wird unverändert angenommen. § 123 bestimmt die Fälle, in welchen vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Aufkündigung Gesellen und Gehilfen entlassen werden können. Derselbe wird angenommen, ebenso § 124, welcher die Voraussetzungen aufzählt, unter welchen Gesellen und Gehilfen vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Aufkündigung die Arbeit verlassen können. Hierauf wird die Weiterberathung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

meist die Sucht nach Abenteuern, nach dem freien, wilden Leben in der Fremde. Man muß die Mädchen und Burschen auf den Bahnhöfen beobachten, wo sie halbe und ganze Tage vor der Abfahrt sich einsinden, wie sie Schnaps trinken und derbe Späße treiben. Vielfach finden sich darunter halbwegsige Mädchen und Burschen, in deren Seelen der Reim zu sittlicher Verwilderung gelegt wird. Obwohl Sonderzüge eingelegt werden, erleiden die Personenzüge in der Richtung nach Posen erhebliche Verspätungen, weil auf fast allen Stationen der Andrang der Fahrgäste ungeheuer ist. Die Dörfer werden leer; nur Kranke und Gebrechliche fast bleiben zurück. Zum April haben viele das Dienstverhältnis zu ihrer Herrschaft gelöst; manche entlaufen sogar. Die heimischen Landwirthe sehen mit schwerer Sorge der Zukunft entgegen. Aehnliche Meldungen liegen aus anderen Ortlichkeiten und Kreisen vor.

* [Saatenstand.] Nach den Berichten aus vielen Theilen Schlesiens über die Beschädigungen, welche die Saaten durch die Unbilden des diesjährigen Winters erlitten haben, ist nach dem „Landwirth“ ein Urtheil dahin abzugeben, daß im Ganzen mindestens $\frac{1}{3}$ des sämmtlichen Roggens in der Provinz als verloren zu betrachten ist. Am meisten haben die Gegenden mit schwerem, kaltem Boden gelitten, also ganz besonders Oberschlesien; indessen giebt es auch hier große Unterschiede, je nachdem die Schneelage eine mehr oder minder mächtige war. An manchen Orten muß die gesammte, mit Roggen bestellte Fläche umgeackert werden, so z. B. in den Kreisen Nimptsch, Grottkau, Neustadt u. a. Zum großen Theil ist dies vor Eintritt des jetzigen Nachwinters schon geschehen; ja vielfach ist auch schon Sommerroggen und Sommerweizen, sogar Hafer und Gerste gesäet worden. Der Sommerweizen wird dies Jahr eine große Rolle spielen, Sommerroggen ist in guter Waare schon gar nicht mehr zu haben. Der Weizen hat nur unwesentlich gelitten, steht vielmehr fast überall recht vielversprechend, mit alleiniger Ausnahme von geringen Flächen englischen Weizens, die erfroren sind. Durchweg am besten sieht der Raps und der Klee aus; letzterer zeigt frei-

gearbeitet habe. Der arbeitsgeuer wurde nur die Rückkosten haftbar gemacht und mußte 130 Mark zahlen.

oh. Altkemnitz, 8. April. Ein frecher Raub-anfall wurde am Donnerstag voriger Woche gegen den Siebmacher Dreßler aus Seifershau auf dem von dort nach Gartenberg führenden Wege verübt. Dreßler wurde von einem unbekannten Manne angefallen, zu Boden geworfen und seiner Baarschaft von über 10 Mark beraubt. Als der freche Thäter wurde der Arbeiter Staude aus Tiefhartmannsdorf, der auf dem hiesigen Dominium beschäftigt war, ermittelt und verhaftet. Bei seiner polizeilichen Vernehmung hat er die That eingestanden.

o. Volkenhain, 8. April. Die evangelische Pastorstelle zu Weberau ist seit dem 1. d. Mts. vakant, da der bisherige Inhaber, Pastor Hayn, zum Geistlichen in Siegroth, Kreis Nimptsch, gewählt ist. — Auch die Kantor- bezw. Lehrerstellen zu Würgsdorf, Blumenau und Schweinhaus kommen demnächst zur Neubesezung, da Kantor Nicksch in Würgsdorf und Lehrer Hoppe in Schweinhaus in den Ruhestand treten, Kantor Walter in Blumenau aber als Lehrer nach Rünzendorf bei Freiburg übersiedelt.

f. Landeshut, 8. April. In Hermsdorf grüßte heute ein großes Lager Feinwaaren entdeckt, die aus einer hiesigen Fabrik entwendet sind und eben zum Versandt kommen sollten. Schon seit längerer Zeit müssen die Diebe ihr nichtswürdiges Handwerk treiben, denn die noch vorgefundenen Waaren repräsentiren einen ansehnlichen Werth. Die Untersuchung ist eingeleitet und werden hoffentlich die Stehler und Hehler bald ermittelt werden, damit sie zur Bestrafung gezogen werden können.

o. Goldberg, 8. April. Die untreue 46jährige Ehegattin, welche am Sonntage Palmarmum ihren Ehemann im Stich gelassen hat und mit einem pens. Eisenbahnbeamten durchgegangen war, ist zu ihrem Gatten wieder zurückgekehrt, der die Treulose auch wieder freudig aufgenommen hat. Der Entführer, dessen Frau und Kinder ebenfalls hier wohnen, befindet sich noch in Liegnitz. — Der in dem Zimmer-

meister Schmalzer'schen Dampfsägewerk beschäftigte frühere Tischlermeister Weniger geriet gestern mit der rechten Hand in die Säge, welche ihm den Daumen und den Zeigefinger abschnitt.

3 Liegnitz, 7. April. Aus eigenthümlicher Veranlassung machte vorgestern Nachmittag ein 14 Jahre alter Tischlerlehrling, der erst zu Ostern confirmirt war, seinem Leben durch Erhängen ein gewaltthames Ende. Der Bursche hatte sich zur Fortbildungsschule angemeldet und sollte nach Rückkehr von diesem Gange den Confirmationssatzung wieder ausziehen und seinen gewöhnlichen Sonntagsanzug anlegen. Dies paßte ihm jedoch nicht, weshalb man ihm mit Fortnahme des ersten Anzuges drohte. Aufcheinend um dem Befehl nunmehr nachzukommen, ging er nach seiner Kammer, wo man ihn später erhängt vorfand. Der Bursche war sehr leicht erregbar.

3 Liegnitz, 8. April. Gestern Mittag wurde aus dem Abort des Gasthofes „zum Zepher“ auf dem neuen Wege die Leiche eines Grenadiers von der 1. Compagnie hiesigen Regiments herausgezogen. Gegen 11½ Uhr Vormittags kam der Grenadier an den vor dem Gasthaus stehenden Haushälter heran und fragte, wo die Apartments seien. Als ihm dieser diese gezeigt, begab er sich darauf und schien bei der ganzen Sache nichts Verdächtigtes. Etwa nach einer halben Stunde wollten andere Leute den Abort benutzen und fiel denselben schon der böse Geruch aus der Düngrube auf. Als hierüber der Haushälter zur Rede gestellt wurde, fiel es ihm ein, daß ein Grenadier in den Abort sich begeben habe, und als er in demselben nachsah, war dieser leer, nur der Commistock des Grenadiers hing an einem Nagel. Es wurde alldamals sofort in der vollen Düngrube nachgesehen und der Grenadier todt, nur mit der Hose bekleidet, herausgezogen. Ein Unglücksfall scheint hier ausgeschlossen zu sein, denn durch die fog. Brille konnte der Grenadier nicht hindurchfallen, auch hätte er sich da wohl nicht erst den Rock ausgezogen; im Gegentheil ist anzunehmen, daß der Grenadier selbst den Tod gesucht hat und kopfüber durch die sogenannte Brille in die Düngrube sich durchgezogen hat.

a. Rabishau, 7. April. Am vorigen Freitag wollte der Häuslerjohn Karl Kittelmann von hier mit der Eisenbahn nach Hirschberg fahren. Als er den um 11 Uhr 12 Min. von hier abgehenden Personenzug besteigen wollte, stürzte er dicht vor dem Zuge, wie vom Schläge getroffen, derart heftig zur Erde, daß er blutüberströmt und benimmungslos vom Perron getragen werden mußte.

t Grünberg, 7. April. Der hiesige Bürgermeister Herr Dr. Fluthgraf ist heute zum ersten Bürgermeister der Stadt gewählt worden.

C. Bunzlau, 8. April. Nachdem erst vor Kurzem hieselbst ein Fall von Bigamie zur Anzeige gebracht worden war, ist heute bereits ein zweiter Fall constatirt worden. Der treulose Gatte, dessen erste Frau und Kinder in einem Dorfe bei Schweidnitz wohnen, ist bereits seit einem Jahre hieselbst mit einer zweiten Frau verheirathet. Seine Verhaftung ist sofort erfolgt.

k. Jauer, 8. April. Ein Dienstmädchen in einem benachbarten Dorfe wollte sich dieser Tage deshalb erhängen, weil herumziehende Zigeuner, von denen sich das Mädchen hatte wahr sagen lassen, ihm Unglück prophezeit hatten. Zum Glück wurde das Vorhaben der Lebensmüden noch rechtzeitig entdeckt und dieselbe davon abgebracht.

i. Reiffe, 7. April. Gestern Nachmittag hatte der Restbauergutsbesitzer Graupe zu Groß-Neundorf das Unglück, beim Jauchefahren von der Tonne herabzustürzen, so daß er direkt vor die Räder des Wagens zu liegen kam. Ein Rad ging quer über seine Brust hinweg. Ein herbeigerufener Arzt konnte leider nur den sofort eingetretenen Tod feststellen. Dem Unglücklichen waren mehrere Rippen gebrochen und die Lunge stark gequetscht.

t. Canth, 7. April. Am Sonnabend früh wurden beim Deffnen des über Nacht verschlossen gewesenen Wolltrodenraumes eines Gerbermeisters dessen beide Lehrlinge todt aufgefunden. Die nähere Todesursache konnte bisher nicht festgestellt werden.

b. Sagan, 8. April. Am Sonnabend Nachmittag wurde das Wohnhaus und das Stallgebäude des Halbbauers Gloina hieselbst in ein Raub der Flammen. Bei dem schnellen Umfichgreifen des Feuers konnte nur wenig von dem Mobilar gerettet werden. Zwei Kühe, ein Stück Jungvieh, ein Hund und verschiedenes Geflügel kam in den Flammen um. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet und ist eine der That verdächtige Person bereits verhaftet worden.

+ Sprottau, 8. April. Bürgermeister Weische hat gegen das Erkenntniß des Bezirksausschusses zu Liegnitz die Revision bei dem Ober-Verwaltungsgericht beantragt. Der Erfolg der Revision ist nach Lage der Sache und unter den jetzigen Verhältnissen mehr als zweifelhaft, insbesondere da durch die Hauptverhandlung vor dem Bezirksausschusse bekannt geworden ist, daß Herr Weische neben verschiedenen außeramtlichen Vergehen (Hazardspiel) auch noch grobe amtliche Nachlässigkeiten sich hat zu Schulden kommen lassen.

= Striegau, 8. April. Der vom Eisenbahnzug bei Jauer überfahrene Sohn eines hiesigen Gastwirths ist seinen schweren Verletzungen bereits erlegen.

* Glogau, 7. April. Der seit einiger Zeit hier vermisste Kaufmann Conrad Schubert, (Inhaber der Firma Reinhold Wöhl's Nachf.) ist, wie die „N. Niederschles. Ztg.“ berichtet, nach mehrwöchentlicher Abwesenheit von Glogau in den Abendstunden des gestrigen Tages auf dem Schellenberge bei Dalkau, in der Nähe des bekannten Aussichtsturmes, der sogenannten „hölzernen Kanzel“, erhängt durch Holzarbeiter aufgefunden worden. Sch. hatte sich vor längerer Zeit, ohne Reiseziel anzugeben und ohne besondere Vorbereitungen zu einer längeren Reise zu treffen, aus seinem Geschäft entfernt und tauchte nach Verlauf von ca. 12 Tagen in Berlin und später in Frankfurt a. D. auf. In beiden Städten ist er von Glogauer Personen gesehen worden und hat nach deren Aussagen einen höchst erregten Eindruck gemacht, so daß die Annahme, Sch. habe die verzweifelte That in geistesgestörtem Zustande gethan, berechtigt erscheint. Bei der Auffindung des Entseelten wurden bei demselben nur ein Pfandschein über eine goldene Uhr, in Frankfurt a. D. ausgestellt, und an Baarmitteln 55 Pf. vorgefunden. Einen weiteren Beweis für die Unzurechnungsfähigkeit Sch.'s liefert die Thatfache, daß er, trotz dieser Erkennungsmittel, auf einer Manschette den Namen Paul Hoffmann aus Neu-Gabel geschrieben, offenbar in der Absicht, die Recognition zu erschweren. Die Leiche ist im Vorwerk Reihe niedergelegt, woselbst heute die Identität amtlich festgestellt worden ist. Das Geschäft Schuberts ist vollständig intakt.

* [Schwurgerichtssitzung vom 8. April.] Das Urtheil gegen die des Mordversuchs an ihrem Gatten angeklagte Frau Restaurateur Sell lautete auf 1 Jahr Gefängniß. Nach dem Spruch der Geschworenen wurde die Angeklagte nur des versuchten Todtschlags und nicht des versuchten Mordes für schuldig befunden. Außerdem wurden ihr mildernde Umstände zugestanden, da sie sich bei Ausführung der That in sehr gereiztem und aufgeregtem Zustande befunden habe, der auch nicht ohne Begründung gewesen sei. Von der Staatsanwaltschaft war als Strafmaß 1 Jahr 3 Monate Gefängniß beantragt worden. Die Verhandlung erreichte erst Abends kurz vor 7 Uhr ihr Ende.

* [Schwurgerichtssitzung vom 9. April.] Auf der Anklagebank erschienen der Hausbesitzer und Webergehilfe Raimund Kexler aus Kupferberg. Derselbe ist im Jahre 1863 in Pozenplog geboren und diente in Liegnitz als Soldat. Am 5. Februar 1888 heirathete der Angeklagte seine Ehefrau, durch welche er in den Besitz seines Hauses gelangte. Heute wurde Kexler vorgeführt, um sich wegen einem Nothzuchtverbrechen, ausgeübt am 30. Mai 1888 an der Fabrikarbeiterin Pauline Wegig aus Ketzschdorf, und wegen gefährlicher Körperverletzung, ausgeübt an der Dienstmagd Minna Lachmann in Kupferberg, welcher er einen Strich um den Hals schlug und mit einem Pantoffel mehrere Male auf den Kopf schlug, also Mißhandlung mit einem gefährlichen Werkzeuge, zu verantworten. Die Körperverletzung führte er deshalb aus, weil die Minna Lachmann seine verbliebenen Nothheiten an der Wegig zur Anzeige bringen wollte. Der Angeklagte wurde unter Annahme mildernder Umstände wegen verurtheter Nothzucht, sowie wegen einfacher Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren Gefängniß unter Anrechnung der Kosten verurtheilt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 8. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 20.70—20.70—21.10 Mt., gelber 19.90—20.60 bis 21.00 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stark. Angebot unvar., per 100 Kilogr. 16.90—17.90—18.40 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 12.30—13.30—15.10, weiße 15.40—16.00 Mt. Hafer ohne Venderung, per 100 Kgr. 14.80—15.20—16.50 Mt. — Mais gut veräußert, per 100 Kgr. 14.90—15.30—15.60 Mt. — Lupinen n. f. Dual. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mt., blaue 7.40—8.40—9.00 Mt. — Weizen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mt. — Bohnen schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen ohne Vender., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mt. — Bickoria 16.00—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delfanten ohne Angebot. — Hanffamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mt. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinöl gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmölkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Markt. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—60.00 Mt. — Schwebischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Tannentee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mt. — Sen per 40 Kilogr. 2.30 bis 2.70 Markt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 20—22 Mt.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.
Neubaustrecke Hirschberg-Petersdorf.
Verbindung der Lieferung von 450 Stück
Preßsteinen in 2 Loosen frei auf die einzelnen
Baustellen am 17. April 1891, Vormittags
10 Uhr, Angebote sind post- und bestellgeldfrei,
versiegelt und mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen einzureichen. Bedingungen und Angebots-
formulare liegen im Abtheilungs-Bureau zur
Einsicht aus und werden gegen Einsendung von
20 Pf. abgegeben. Zuschlag auf jedes einzelne
Loos vorbehalten. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Warmbrunn, den 1. April 1891.
Königliche Bauabtheilung.

C. Mattausch,
Hirschberg i. Schl.,
Speicher und Comptoir Viehmarktstraße.
Einkauf von Alt-Eisen, Zink, sowie
überhaupt aller Arten Metalle und
Glas-Abfälle, zu höchstmöglichen
Preisen

Musikalischer Hausfreund.
Blätter f. ausgewählte Salonmusik.
IV. Jahrgang.
Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).
Preis pro Quartal 1 M.
Probenummern gratis und franco.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Fabrik-Depot.
Concurrenz-Caffee
1 Pfd. 60 Pfennige,
Gesundheits-Caffee
gelbe Packt. à 165 Gramm,
100 Packt. 6.50 Pf. franco Haus
empfiehlt

Otto Höppner,
M. Puerschel's Nachfgr.,
Langstr. Nr. 18.

Sieben erschien:
„Allerlei Lustiges“
in Bild und Wort v. H. Jocosus.
Erstes, zweites und drittes Bändchen. Berlin
1890. Julius Weinbergs Verlag. Reich
illustrirt. Preis des Bändchens nur 50 Pf.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, gegen
Einsendung von 50 Pf. per Bändchen in Brief-
marken durch
Julius Weinbergs Verlag,
Berlin NW., Alt-Moabit 91/92.

Habe meinen Wohnsitz
von Schönau nach Hirsch-
berg verlegt.
Wohnung: Bahnhof- und
Wilhelmstraßen-Ecke im
Conrad'schen Gute.
Hentschel,
pract. Thier-Arzt.
Kgl. Hof-Arzt a. D.

Ritzmann's
Unterrichtsbücher für Zither,
das Beste für den Selbstunterricht auch
bei gänzlich mangelnden musikal. Vor-
kenntnissen; ebenso die besten Zithern
billigst zu haben bei
Ritzmann, Richte Burgstraße 7.

Getreide-Preise.
Hirschberg, 9. April 1891.
Per 100 kg. Weißer Weizen 20.00—21.60
—20.90 Mt., gelber Weizen 21.90—21.50—
20.80 Mt. — Roggen 19.30—19.00—18.40 Mt.
— Gerste 17.80—17.20—16.80 Mt. — Hafer
14.20—13.90—13.60 Mt. — Butter per 1/2 kg.
1.10—1.0 Mt. — Eier die Mandel 0.65—0.60
Mt. — Sen 4.60—4.20 Mt. — Stroh 4.20—3.80 Mt.

Beerdigungs-Institut
der Hirschauer
empfiehlt sich zum Tragen der Leichen zu den
billigsten Preisen. Aufträge bittet dem Schab-
machermeister W. Teuber zu übertragen.
Gleichzeitig empfehle ich sämtliche Be-
kleidungs-Artikel und bürge auch die
pietätvolle Beihaltung der Leiche.
Wilh. Teuber,
Fortengasse Nr. 3.

9000 Thaler
werden auf ein neugebautes Gut, zur Hälfte
des Werthes, zum 1. Juli gesucht. Adresse zu
erfahren in der Expedition dieses Blattes.
Nätherei wird verfertigt
Alte Herrenstraße 23. 3 Treppen.
2. Klasse 184. Kgl. Preuß. Klassenlotterie
Ziehung vom 8. April.
Es wurden folgende größere Gewinne gezogen:
15000 Mt. Nr. 24263, 5000 Mt. Nr. 181824,
500 Mt. Nr. 66481 167009. — 10000 Mt.
Nr. 66694, 500 Mt. Nr. 8793 58154 119737
181621.

Stadttheater Hirschberg.
Freitag, den 10. April,
Dichter und Bauer.
Operette in 3 Acten von Fr. v. Suppé.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die am hiesigen Plage „Alte Herrenstraße Nr. 2“ belegene, von mir seinerzeit eingerichtete

Brod- und Feinbäckerei

nach der
Wilhelmstraße Nr. 68 c

verlegt habe. Durch die von Herrn Bauunternehmer Schröter nach neuester Construction angelegte Bäckerei bin ich in der Lage, allen mir gestellten Anforderungen zu genügen und bitte meine hochgeehrten Kunden, mir auch fernerhin das frühere Wohlwollen zu bewahren, da ich stets bemüht sein werde, nur die **beste und feinste Waare** zu liefern.
Hochachtungsvoll ganz ergebenst

Joh. Hoffmann,
Bäckermeister.

Alleinverkauf für Ober- und Niederschlesien.



R. Neustadt,

Hirschberg i. Schl. und Bentzen Ob.-Schl.

Zur Beerdigung

theurer Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Steppdecken** in Shirting, Satin, Gausé bis zur hochelegantesten **Sammet- und Atlasdecke** zu billigsten Preisen. Reizende **Kinderkleider** in großer Auswahl für die geehrte auswärtige Kundschaft in ordentlichster Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige Versendung. Um gütige Beachtung bittet

Otto Kopbauer,

Steppdeckenfabrikant und Specialgeschäft
sämtlicher Beerdigungsartikel,

28 Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert.“

Der Einfluß des Chinins auf den Entzündungsvorgang.

Nach Professor Cohnheim beruht der Entzündungsvorgang auf Auswanderung der vermehrten weißen Blutzellen aus den erweiterten Haargefäßen und Einwanderung derselben in die Gewebe. Auserseits haben Professor Binz, Scharrenbroich, Martin und Andere festgestellt, daß Chinin ein entzündungswidrig wirkendes Mittel ist. Die gewonnenen Resultate stellt Martin so zusammen:

1. Chinin hemmt die krankhafte Einwanderung der Blutzellen in das Gewebe. 2. Das Chinin vollbringt diese Wirkung a) durch Untergrabung der vitalen Eigenschaften der vorhandenen weißen Blutzellen, indem es b) auf die Vermehrung resp. auf die Bildung neuer weißen Zellen einwirkt und einen hemmenden Einfluß auf die Gefäßerweiterung ausübt. 3. das Chinin wirkt als Antistaphylotikum (entzündungswidriges Mittel) „durch Herabsetzung aller sichtbaren Faktoren des Entzündungsberganges.“

Wie kommt es, daß sich die **Apotheker W. Voss'schen Katarrrhpfiffen** im Vergleich zu allen anderen sogenannten Katarrrh- und Hustenmitteln so ganz vorzüglich bewährt haben? Einzig und allein durch den Gehalt an Chinin, welches die Ursache der Katarrrh-Entzündung der Schleimhaut der Luftwege — und dadurch auch den Katarrrh selbst, in ganz kurzer Zeit oft nach wenigen Stunden beseitigt. Alle übrigen Katarrrh- und Hustenmittel enthalten kein Chinin, sie heilen daher den Katarrrh nicht, sondern mildern nur einzelne Erscheinungen desselben.

Man achte darauf, daß jede Dose (à 1/2 l. in den meisten Apotheken erhältlich) mit einem Bandstreifen verschlossen ist, welcher den Namen des kontrollierenden Arztes Dr. med. Wittlinger trägt. Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin, Salzsäure, Dreiblattpulver, Dreiblatt-Extrakt, Süßholzpulver, Tragant, Benzoe, Gummi und Chocolate. In Hirschberg: **Adler-Apothete.**

Verleger und verantwortlicher Redacteur: J. Böheim in Hirschberg.

M. Lindner's Schürzenfabrik

in Hirschberg, Schildauerstr. Nr. 23

empfiehlt ihr **größtes Lager** am Plage. **Wirtschafts-, Haus- und Schürzen** in großer Auswahl, neuester Façon, guter Arbeit, waschechten Stoffen und billigsten Fabrikpreisen, **Neuheiten in Kinderkleidchen, Tricottailen** in nur guter und solider Ausführung. **Wäsche für Herren und Damen**, von bester Qualität.

Beste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer.
M. Lindner, Schildauerstr. Nr. 23

Sommer-Strumpflängen

von bunter und weißer **Estremadura**, sowie von 8fachem Doppelgarn und

Diamantschwarz

sind in allen Nummern vorrätig.

Bestellungen nach Maasß, sowie **ganze Ausstattungen** und **Strümpfe zum Anstricken** werden nach Wunsch gearbeitet, fest oder lose, mit oder ohne Beistridgarn.

R. Schüller, Strumpffabrikant,

Bahnhofstraße 61, „zur deutschen Reichsfahne.“

Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.

Rothe + Loose

Ziehung am 17. und 18. April 1891.
Schneidemühler Pferde-Loose
Stettiner Pferde-Loose

Ziehung am 12. Mai 1891.

Porto 10 Pf., Liste jeder Lotterie 20 Pf., versendet

N. Meyer's Glückskollekte, Berlin O., Grüner Weg 40.

Kinderwagen

in größter Auswahl, empfiehlt
Bahnhofstraße 13. **Fr. Köhler.**

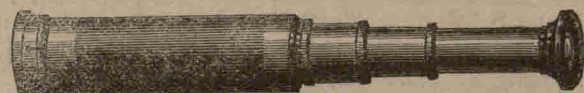
Java- und Santos-Kaffee

mit Zusatz, äußerst kräftig und rein schmeckend, à Pfd. 80 Pfg. versendet in Postpaketen à 9 Stk.,
zollfrei unter Nachnahme

Heinrich Andressen, Hamburg.

Fernrohr per Stück nur 3,20 Mark

mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen
Vergrößerung ca. 12 mal unter Garantie.



Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehme retour.

Preis- und Musterbuch versende franco.

Kirberg & Comp., Gräfenrath b. Solingen.

Berliner Börse vom 8 April 1891.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
		Zinsfuß.			Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke	16,2		Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115	4 1/2	115,25
Imperial	175,80		do. do. X. rückz. 110	4 1/2	110,75
Defferr. Banknoten 100 fl.	241,5		do. do. X. rückz. 100	4	100,70
Russische do. 100 R.			Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,20	do. do. rückz. à 110	4 1/2	110,70
Preuß. Conf. Anleihe	4	115,50	do. do. rückz. à 100	4	100,75
do. do.	3 1/2	99,20	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,90	Breslauer Disconto-Bank	7	105,00
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	97,00	do. Wechsel-Bank	7	103,00
do. do.	3 1/2	97,00	Niederrheinischer Bank		
Berliner Pfandbriefe	5	115,90	Norddeutsche Bank	12	152,75
do. do.	4	104,60	Oberlausitzer Bank	6	114,25
Bommerische Pfandbriefe	4		Defferr. Credit-Actien	9 1/2	164,50
Bosensche do.	4	01,80	Bommerische Hypotheken-Bank		109,50
Schles. allf. landf. Pfandbriefe	3 1/2	97,30	Bosener Provinzial-Bank		108,50
do. landf. A. do.	3 1/2	97,60	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6	124,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2		Preussische Centr.-Bod.-C.	10	154,10
Bommerische Rentenbriefe	4	102,70	Preussische Hypoth.-Vers.-A.	8	109,10
Bosensche do.	4	102,70	Reichsbank	7	142,40
Preussische do.	4	102,70	Sächsische Bank	5	115,25
Schlesische do.	4	102,70	Schlesischer Bankverein		110,00
Sächsische Staats-Rente	3	87,30	Industrie-Actien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	172,75	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	84,25
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebahn	6	137,10
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2	160,20	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	248,00
do. do. IV	3 1/2	98,50	Braunschweiger Zute	12	124,00
do. do. V	3 1/2	93,10	Schlesische Leinen-Ind. Krantia	6	130,00
Pr. Bd.-Ed. rückz. I u. II 110	5	113,60	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	193,00
do. do. III. rückz. 100	5	97,10	Havensbg. Spin.	11	135,00
do. do. V. rückz. 100	5	97,10	Bank-Discont 3% — Lombard-Zinsfuß 4%		
do. do. VI.	5	97,10	Privat-Discont 3%.		

Druck von J. Böheim, Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.